

**PAGE NOT  
AVAILABLE**



**PAGE NOT  
AVAILABLE**

7145.13

PRESERVATION  
COPY ADDED  
ME 1911

BREMEN

Sau de Brich upgiwen is, sau mott me ne auf  
friäten.

TO VIRU  
AIRBORNE

Dullromes

M93282

PT4848

te hai na in en Buden  
biät mobt faggt.  
e 38rauer auf mit miäfen  
t Gödjauffer), uit ben  
a mof rädjt gefehrt mitre  
mner bo, bat be Sunge

iiße. Offer 8ügheiten  
n ben fägejten 38laheng

## I. DULLROMES,

van diäm diät Boitsken vertelt, was in der Stadt Patterburn van armen, öwwers reinlichen Luien anno 18.. geboren. Ose hai na in en Pucken lagg, kät dem Jungen all dai Schelm iut en Ägen. „Dat gieft na mol en rächten Galgenknüppel,“ sagge seyn Pahe, dai alle Antunvedder, un hai hiät wohr saggt. Kristejoneken kunn sau iäwen läpen, do schriggeden liöwer den Puister van em Jungen oll de Häuhner up em Wehmen. Seyn Baer, dai de bäste Brauer auf nit wiäfen was, moßte sik liöwer den „dullen“ Kristejon, wo hai ne noimde, vaken hellisk iärgern, datte seynen Spannreimen herkreig (hai was en flehtigen Schausker), un den Uisen van em Jungen gehörig den Sinnern gallerde; mästen Leyt öwwers fröggede hai sik liöwer de dullen Streiche un meinde, dat de Junge na mol rächt gelehrt würe un saugar in seynem Aller im landwärtlhshaftlichen Kassehno Wirdräge hallen künne. De Moime vertrod den Kristejoneken eist ganz. Wat Wunner do, dat de Junge en Futbunt wure, dai dem Duivel iut der Keyppen klippet was. Sau de Raub, sau et Kalw.

Kristejoneken wos nette up, schlank ose ne Danne, wat sau Bengels je olle sind, un was up em ganzen Uifern\*) balle sau bekannt, of en bunte Rüche. Oller Lägheiten was hai voll, un woe mänt em Mensken en Schabernack spielen kunn, do was hai bey der Hand. Den hälen Dag drätw hai sik up der Stroten bey den lägesten Blahens rümmer, oiwede de Luie un

\*) Stadttheil von Paderborn.

M93282

Was beh öllen de Hahn im Ruorwe. Enmol wöre auf balle  
ihmefort; un behnohe miusedät, öwwers Unfriut vergeit ni.  
An up för fit Surun wos hai nit, auf de Nobers meinden, dat  
de Junge Gfirtte im Koppe hädde, Seyn Baer dacht ne doch  
enmol te fangen un staltt ne up de Prauwe. Et was grade  
Sunddag-Nammedag, do fräg de Alle den Kraus iut em  
Schappe, un daih ne usen Kristejönken, datte ne vull Beier  
halen sull. De Junge nam den Kraus un flüdderde Gäld.  
„Hä je!“ saggde de Baer, „dat kann en Feder, Beier halen  
för Gäld, öwwers ohne Gäld, dat is de Kunst!“ Kristejönken  
saggde nix un giuf mit dem Krause iut em Hiuse ümme de  
Ecken. Na ner Wehle kame wier un satt den Beierkraus up  
en Disl. Seyn Baer gräp gleyf tau, ümme te drinken.  
„Duhnerwiäder, niegen und niegenzig Solos!“ raipe, do fall  
bey de Duivel iut drinken, wann der nix inne is.“ — „Hä  
je!“ saggde Kristejönken, „„iut em vullen Kraus kann Feder  
drinken, öwwers iut enem, wo nix der inne is, dat is de  
Kunst.““ Me suiht, de Appel was ni weyt vam Bähme fallen.

Kristejönken was in de Johre kummen, wo hai in de  
Schaule moßte. Dse seyne Karniuten dat gewohr wuren, do  
meinden sai, niu wliu' et wall dull in der Schaule hergohen.  
Öwwers et giuf de eiste Teyt gauß gud. Hai moßte eist en  
bitken warm wären, do was de „dulle“ Kristejon wier do.  
Den Wäkens baunte de Hoorstränge an einander; beschmehnde  
de Wänne mit Dinte un saggde, et wöre Fleigendräd; den  
Jungens lagge Pief unnerm Hinnern, dat se mit der Bülfe  
faste satten, mohlde ne'n Fsel up den Buckel oder häuf ue'n  
Stehrt van Papier un Strauh an de Knähpe, un wo de Läg-  
heiten olle' heiteden. An olles, wat ni dochte, was Kristejon

it 25tabt muuhube. Sai begräb  
berfügt maß be boore,  
tem siëfigen S8aer en  
erg bo ma3 fau'n naiemenfeit  
liidf mensen. — SDRäfter3 uit  
1 idjarp SDRäffer up en Qiëf  
emmäjtter bat DRäffer, idjnab  
mpers — praujte SDRohsteijt —  
nb annern Götreidje,

Schuld berann. Stehe fräg hai genau, öwwers wat fölt de  
Fjel dervan? De Magister fröggede fil nit en klein bitten, oße  
ne endlich los wure, denn Kristejöneken makede ne'n hellen Dag  
duister: seyf Duzend Stöcker hadde olläne up Dullromes kaput  
flogen.

Min moßte use Kristejöneken en Handwirt lehren, un wure,  
do sehn Vaer sturwen was, bey em grauten Schausler dohen,  
dai in ner annern Stadt wuhnde. Hai begräb lichte und  
makede halle gauß net sehne Saken, sau dat ne de Mäster vilt  
ollen Gefellen luowede. Do kunne fil wier ni diuren. Dai  
Bos verlist wall de Hoore, öwwers ni de Rüdde, segget de  
allen Luie. Sau gink et auf Kristejöneken. Enes Dages ver-  
tallde up der Wirkstice, hai hädde van sehuem siäligen Vaer en  
Middellen seihen, in twee Miniuten en paar Pantufflen te  
maken. Eist wur' et wall betweywelt, dem Jungen dat Miul  
verbohen, öwwers do was sau'n nasewehseu Gefellen, dai  
meinde: Probeiren wör' et häste, un saggde tau Kristejöneken:  
Sunndag sulle bey der Uplage up der Hiärbjärge dat Kunstüch  
wehjen. — Mästers un Gefellen wören dilsen Sunndag oll ne  
Teytkant tehaupe un me meinde oll, Kristejon wör intebliwen,  
do kame grade rinner, laggd' en scharp Mässer up en Disl  
un fräg en paar alle Stiebeln iut der Schürten. Oll wören  
niggelich, wat et giewen sull, un drängeden fil umme iähne.  
Do nam de Härenmäster dat Mässer, schnäd den allen Stiebeln  
de Schäfte af un saggde: „Hey sind de Pantufflen, in twee  
Miniuten ferig! Ne Kanne Beier is domie verdeint!“ Öwwers  
— praupte Wohlteht — Kristejöneken moßte maken, datte furt  
kam, süs wöre ni häle wier iut der Dühr kummen. Auf  
wure besluoten, dat hai van wiägen düser und annern Streiche,

## 6

dür dai hai dat Schau-maker = Amt blameiert hädde, iutstott wöre. Seyn alle Mäster jahede ne auk furt, un sau mošte use Pantufflen-Maker fit up en anner Handwirt smehten.

Kristejon hadde ball en Mäster wierfunnen, en Glaser un Anstreyker, dai ne graute Wirkstiee hadde. Diitmol nam hai fit öwwers sau lange in Acht un makede fit gud, bis hai seyn Handwirt iutlehrt hadde, dann feuk dat alle Leyden van vürne an, un saugar sliemer.

Van dem vielen närsken Tuig, wat hai dräv, wüßwe mänt en paar Streiche vertellen. Enes Dages trock up en Duorp en Sneyder, dai do Wärtskopp anlaggde, un bestallde fit bey Kristejon seynem Mäster en Schild, wo en witten Schimmel uppe stohen sull. Dai Mäster fräg Kristejon der an un gink mit den annern Gefellen na en granten adlichen Hiuse (annerthalf Stunnen van der Stadt),ümme do te arweggen. Dat was för Kristejon Water up seyne Mühle. Hai mohbde niu eist en Siehenbock up dat Schild, surgede doför, dat et gehörig drue wure, un mohbde dann mit Waterfarwe en wunnerschoinen Schimmel driüwer, datte ollen gefell, un affuunerlich dem Sneyderwärt, dai dat Schild auk gleyk vür seyne Dühr henk. Do hägge mol ne Kiewedage bey den Schauleblahens feihen sullen: sai kunnen fit ni satt feihen an dem wahren Schimmel, dai läbändi; te seyn iutsog, jo saugar dem Köster fröggede: dat wöre na'n Schimmel, dai Schimmels im Duorpe wören giegen diisen gar nix. — En paar Dage gink et gud, dai Schimmel stund in seynen vullen Pracht, un de Sneyder wäs ne ollen, dai vürn Hiuse vürbey keimen oder fit Enen bey iähne dranken. Up enmol öwwers gafft et en düht Gewitter, sau dat de leuwe Giul ganß affpollte, un niu kam de Siehen-



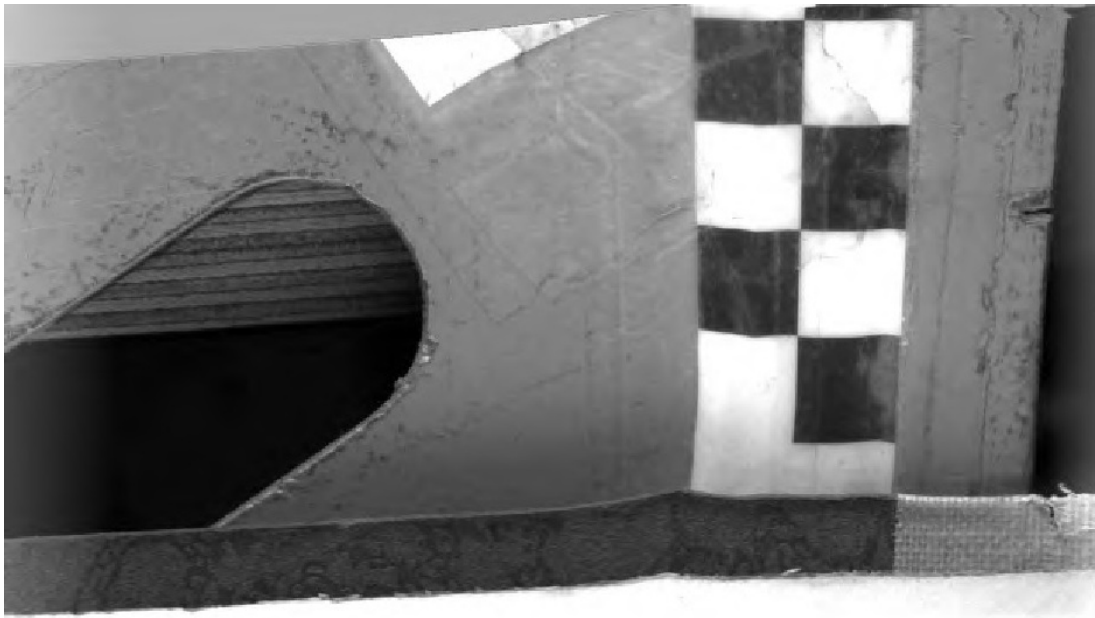
M93282

PT4848

7

hoch taum Bürscheyn. Me kann sik lichte denken, wat de Sneyderwärt vürn Gesichte makede. Ganz iuten Huifeken, laip hai mit em Schille up em Faute taum Mäster, diäm de Streich öwwers sübens gefell.

Daisälbe, dai Kristejou innen Hiuse, was hai auf biuten, wo sik mänt en Gelegenheit dertau bod. Sau kam hai enes Owens, et was im Suhmer, mit em allen Fiuden Tebelken bey Böten (en Wärtshius hinnern Kapfeyners) tehaupe, diäme weys makede, dat de alle Antun up em Uisenpanhle ne Siehe te verkäpen hädde, en Stoot van en Waist, dai na jeden Dag ihre Kanne Wiälke gäffte un in en ferdel Johr all wier lammede, un wat hai ne olle na vürprohlde, sau dat Tebelken teläfte sau niggelich wure, datte am sälben Owende dai Siehe na bekehken wull. Niu was et för Kristejou Leht. De alle Antun hadde sehnen Siehenstall, up de alle Maude, am Hiuse stohen, un de Stalldühr wur van der Stroten her mit em Bloch taumaket. Kristejou führde den Fiuden in en Stall un makede dann sachte de Dühr hinner iähme tau. Fix kloppede dann Antun iut em Bedde un raip: „Antun, in juen Siehenstalle is en Deiw!“ Antun wure ganz verjaget un meinde oss, hai hädde de Schilerkens krieen, sau biewede an ollen Anuoken. Hai refelseierde sik öwwers gleyt wier, nam en Bäspenstiel un de Stalllichte, laip no den Stalle, un hiäste mey ni ge seihen, kloppede up den Fiuden van buowen derdal, datte den Hiemel för'n Diudelsack ansog. De Fiude schriggede Hülp in Millejaun. Hai wöre anfort wuren un ganz unschüllig. En Mann, dai de ganze Geschichte van Anfang an seihen hadde, sprank teläfte tau, sils wör de arme Fiude ni läbändig wier iut em Stalle kummen un öwver 100 Johre alt wuren.



h bife SRatte ma3 ihr G<sup>o</sup>ng uit Ofse3, att mit ihr uit  
e un flamuiserbe ieben Dag, mo hai be Ratte mol  
houff, un gint me off van menten iut em (Behe.  
gangen stammebag oie perriidfet im Öiltje uit beh  
fate, un faut moËt je ganf bebroimet int 28ebbe  
er ma3, nam Strijtejon be Statte, pappebe ihr  
me laggbe te träppe haud). De Statte muſte biu8 -  
et te Ort mag. De tante hadde na tein iige  
i febe. 9Riu fann me fit be 2{ngft benten: ihr  
p, un raip be ganje 9Radjt ofse heiligen Quobeg  
ni bemfen, mo up en mol ?firmofh

In Kriſtejon's Roberſkopp wuhnde ne alle Zuffer, dai van Gefellſkopp ne witte Bolze mit gloinigen Ägen hadde, un diſſe Katte was ihr Ens un Alles, att mit ihr un ſlaip in en extra Bedde. Dai Blahens im Hiuſe un van der Stroten ſaggden der „Kattentante“ tau. Kriſtejon klamuiserde un klamuiserde jeden Dag, wo hai de Katte mol packen un der Tante enen ſpielen kinne. Öwwers dat Bäh ſchähm te riuken, dat Kriſtejon mit ihr Katte un Mius ſpielen wull, un gink ne oll van weyten iut em Wehe. Eines Mibbdags packede hai de Katte doch un ſack ſe bis taum Öwend iut Aſkenluof. De alle Tante laip ſindiaß den ganſen Nammedag ofe verrücket im Hiuſe un deh Roberſkopp rümmen, un ſochte ihren leiwen Arnold: öwwer nirgends was dai te finden. Taun Futklingeln was et oll te late, un ſau moßt ſe ganß bedroiwet iut Bedde gohen mit der Huopnung, dat ſik dat arme Dierken villichte moren wall wier inſinuen möchte. Öf' et in der teihuten Zuhet was, nam Kriſtejon de Katte, pappede ihr unner jeden Fant ne Nuteſchöle, un prakteteierde den Kater wier iut Hiuſ, wo de Kattentante wuhnde. Ihre Slopſnowe laggde ne Träppe hauch. De Katte muſte Hiuſ-Gelegenheit un wull gleyk fix de Träppe rupper läpen, öwwers dat gink nit ſau, un do trampelde un polterde de Katte, dat et ne Ort was. De Tante hadde na kein Äge taudoohen, un do et grade Rähnwüäder un duifter ofe im Sack was, meinde ſe, et wöre in der twölöften Stunne, un et ſpoilede. Miu kann me ſik de Angſt denken: ihr Arnold was ſeyt Mibbdag furt, un niu auf na dilt! Et wur ihr eiſig, ſe trock ſik beip in de Kiffen, dat Bedde ödöwern Kopp, un raip de ganße Nacht olle Heiligen Guodes an, ſai te beſchützen. Öf' et helle Dag was, wogede ſai endlich de Rahmerdühr up te maken, un me kann ſik de Froide gar ni denken, wo up en mol Arnold

M93282

PT4848

vür ihr stund, un dotau na in niggeren Schauhén. Un wai de Spauk gistern Nacht wiäsen, was ihr niu auf sunnenklor. De Ratte kam öwwers van do an keinmol mähr van der Stuwén.

Enige Huiser widder wuhnd' en Schmid, dai säp of' en Bäspenbinner, un wanne stärenblyz was, fänke an te schännen un te flauken, dat enem de Hoore te Biärge stunnen. Dat eiste was, datte den Duiwel reip, iähne oder sehne Frugge Mariggefranz te halen. Warte, dachte Kristejon, diän will ik wall dotau hälpen. — En Dag vür Kriutwiggen hadde de Schmid wier sehn Siupfäst (wann et up et Fäst geiht, löppet je de Duiwel up Stälten), un fänk wie gewöhnlich an te flauken un te randalen na Klauten. Kristejon lockede fix den swarten Rober-Mühen an sit, en graut Dier, un hänt diäm ne lange Rauhklee ümnen Hals. Un ose de Schmid wier an't Fenster kam uu raip: „Duiwel hal meh! Duiwel kumm doch!“ do schmäb Dullromes den Mühen in't Fenster un grade den Schmid in't Gesichte. Dai Schmid, sau balle de swarte Gestalt sog un dat Rappeln van den Kieen horde, meinde ni auwers, ose dai Duiwel wöre wirklich kummen, iähne te halen. Hai fänk an te schriggen un te springen wat giffte, wat hiäfte, ose wanne im Wässer stüöke, sau dat et gauße Hius un de Roberkopp tesamen laip. Eist do sehne Frugge mit ner Lüchte rinner kam, Alderbe sit de Sale up. De Schmid fall öwwers van dilssem Dwend an dat Flauken iut häler Angst ganß verlehrt häwten.

Ose Kristejon in de twintiger Johre kam, fräg hai up en mol auf dat Friggen in en Kopp. Hai schaffede sit öwwers ni ene, näh, gleyt siwen Mälens up enmol an. Et lutt luigenhaft, et is öwwers reine Wahrheit. Dohes mußt' et de

ers van bo an teimof mähr ban ber  
 enent be \$50ore te Biärge stunten.  
 u hälpen. - Gn 2ag viir Striutmiggen  
 iit te rambalen na Stauten. Rristeion  
 : Semfer tam uu raip: „Quinet bal  
 e smarte Göeftalt fog un bat Rappelit  
 n mat giffte, mat hiäfte, oie manne  
 e &afe up. De G5djimib fall 5mmers  
 emen Utätens up enmol an. Gt lutt

luie bo gat ui mol amfeijfet, nuänn me uit auf en  
goet, iimme sidf bo te perhalen. Ginet  
, menut auf be Sjesf temeijfen feijne Siefftreidje  
uibber bis Ita Slippfpringe. Jen mure in en  
teft, bi8 et Reijt mag, mier afte foiren. 28a3 et  
sfeg, baie mänt tiimte. Die be (Sejefstopp  
f bat & djoifai gelb fparen." „Dat i3 en Blan,"

## II.

### Ne Ifelfohrt na Lippfpringe.

Et was in der Suhmer=Zeyt, wo olle Johre in Lippfpringe fan viele franke Luie tesamen kummet, dat enen de Wärtfluie do gar ui mol anfehfet, wänn me nit auf en Kurgast is (fan heitet se de franken Luie). Do vergaht dann kein Sunndag, dat nit auf de Patterbütrner hönne foiert oder goet, iimme sidf do te verhalen.

Ginet Sunndags forde nin ank ne Gefellskopp van jungen Luieu up en Ifelwagen na Lippfpringe. Dai Johrt verlaip glücklich, wenn auf de Ifel teweylen seyue Ifelstreichede makede un de Bläumekens im Grawen befehen wull. In Wärgenläu wur dat Schoffagäld betahlt un dann forden se widder bis na Lippfpringe. Hey wure in en Aulagen ritimmer träen, dai Mufeyk auhoert un Bruunen=Water un Baier drunfen, un wat et na mähr in Lippfpringe gieft, bis et Zeyt was, wier aftefoiren. Was et lustig hönne goen, na lustiger, kann me sidf denken, ging et terligge na der Stadt. Saugar de Ifel sang seyue häften Stücskes, daie mänt kinnte. Dse de Gefellskopp balde wier an den Schlachbähm was, faggde einer, ick gläwe, et was Kristejon:

„Witt jey wat, Jungens? wey wüllt dikmol dat Schoffageld sparen.“

„„Dat is en Plan,““ meinde de Fauermann, „„wo fang we dat öwwers an?““

„Dat is ganz einfach,“ faggte Kristejon, wey fättet den

Isel up den Wagen und dräget behde unner den Schlachbähm her, dann kostet et nix, keinen Pännig."

Dai Wirschlach gefäll, dai Isel wure mit vieler Last up den Wagen hulpen, un Isel un Wagen mit Lachen un Schwehten unner den Schlachtbähm brocht. Kristejon frogede niu den Gälbinniehmer (diän use Heerguod auf ol lange asraupen hätt): wie viel se betahlen mößten. Dai Browers wull sik mit seyrer Frugge dät lachen un sagge: „Goet mänten tau, dai tweibainigen Isels sint frey!"

### Dai beiden Stutterer.

Mäster Fritze was en närsken Patraun, dai nix lewer dath, ose de Luie fareiern. Hai hadd' en Jungen in der Lehre, dai stutterde sehn ollermäste. Enes Dages schickede hai den Jungen no ner Witt-Frugge, dai auf stutterde,ümme ne Schiute te lähnen. Dat Wirsken gink ohue Arg hönne un drapp dai Frugge up der Diäl, woe dann gleyh seyne Bidde viltbrochte.

„Gu — gu — gu — den — den Dag!"

„„Wat — wat — wat — wat, diu — diu — diu dumm — dumm — dumme Junge wußt — wußt,““ fänk dai Frugge Browers an, dai meinde, de Junge wull se vilt Narren häwwen.

„It — it — it — it bin — bin — kein kein dumm — dumm dumm — dumme Junge,“ sagge boup de Lehrjunge.

„„Dey — dey — dey — dey fall — fall — fall gleyh — gleyh de — de — de — de Dui — Dui — Duivel halen!““ raip ganß iärgerlich de Frugge un gröp na'n Wäspenstiel.

Dai Junge verstand diße Sproke Browers mänt te gud, laip im Sturm iut em Hiuse no seyrer Mäster un klaede ne

14

seyn leyden: Eist hädde ne dat Wehw noekiert un dann den  
Wäspenstiel iut der Ecke kriehen. Un wo de Junge sau rächt  
am vertellen was, kam de Witt-Frugge int Hius geläpen un  
schannte ose 'n Krüppel.

„Sau — sau — sau'n Volk, o — o — o — ose diu — diu im  
— im — im Hiu — Hiuße hiäst! It — it — it mei — meine, sai  
le — le — le lehrden Ar — Arwegget, jä — jä — jä, Knie — Knie  
Kniepe lehrt se. A — a — a alle Luie fop — foppen, dat — dat  
— dat is — is ihr — ihr Ple — Ple — Plejaier.“ Un sau giuf  
dat widder, sau datte Mäster telästte olles upbeien moßte, umme  
de Frugge mänt wier in de Mugge te kriehen.

Ne Smudler-Geschichte.

In der Teyt, wo dai Slacht- un Mahlsteuer na was,  
wuhnde in Patterburn en Slächter, dai seynen Mäster in  
Smuckeln soggte. Enes Dages hadde hai up en nohe bey de  
Stadt gelehenen Duorpe en Kalw koftt. Ose de Handel  
affluoten was, meinde de Biuer:

„Eihnsken, dat Kalw mußte sieker wier smuckeln.“

„Wann et iäwen geht“, saggde de Slächter.

„It gläwe ni, dat diu et dütmol reihe krigst. It bin sau  
iäwen iut der Stadt kummen, do was dat ganze Doher mit  
Upsiehers besatt.“

„Wat gelt de Wedde?“

„Dann fast et Kalw ummessüs härwen.“

„Topp, et gelt,“ saggde Antun. „Lähnt mey mänten  
Sack un juen grauten Mühlen, jey süllt balle olles wier härwen.“

De Biuer dachte, et fall mey doch mol wiinnern, wat dai  
Kerel maken will. Seyne Knächte moßten dem Slächter häl-

pen, den Mühlen unten Sack te dauhen. Antun band de Dause faste tau, slaug den Sack up en Buckel un saggde: „In ner Stunde hal' ik dat Kalw. Gist abjüs.“

Ose Antun ant Dohr kam, wat et eiste, dat de Dohrschreywer iähne frogede, owwe nix stuirbares hädde.

„Nä, in düsem Sacke is en Mühle, diän ik för drei Daler kofst häwwe.“

„Dat kann en jeder seggen,“ saggde dai Upseiber. „Jeh möttet den Sack uopen binnen.“

„Dat will ik wall dauhen“, saggde de Slächter, „wann öwwers dai Mühle iutritt, häwwe ik den Schaden un kann der hinner her klabaßtern.“

Sindiaß, dat se sau dispeteierden, hadde Antun de Dause uopen bunnen un saggde taum Upseiber, hai sull mänt der in kehfen. Un ose dai just de Nase rinner stücken wull, makede hai den Sack gleh weyt uopen: dai Mühle, dai wier Luft fräg, un van dem Im-Sacksitten halw dull was, sprank dem Dohrschreywer sau int Gesichte, datte mit Geschrei inten Klügge fäll un de Beine in de Lucht lehrde. Antun öwwers fänk an te raupen un te jeimern: „Do häwwet jäh! O meyne drei Daler! Sultan kumm! O ik unglückste Menste!“ un sau satte hinner den Mühlen her (dai im Karjee wier na'n Biuern-Huowe laip), bis iähne de Upseiber ni mähr seihen künnde. Do lait hai den Mühlen laupen, woe gud för was. Ose Antun beym Biuern wier anlangebe, saggde hai: „Niu gierwet meh mol dat Kalw, ik will et jekt wall int Dohr krehhen.“ Antun stoppede niu dat Kalw in en Sack un gink der mie no der Stadt, un do hai ant Dohr kam, was et oll duister wuren. Hai kloppede den Upseiber riut un saggde der tau: „Et hiät meh no enmol glücket, dat ik den Mühlen wier packet häwwe, wigge ne na mol seihen?“

tafm. Gijt abjiig." SOfe 2Intum  
för brei Qaser fofft hämme." „„  
„mann ömomeg bai 9tiifje  
nnen uit jaggbe taum Ilpjetfjer,  
ft fräg, un pant bent  
bije. 2Intum 5mmerg fünf an te  
er (bai im Starjee mier na'n  
8iuern mier anlangebe, faggbe  
er 25tabt, un bo hai ant 2)ohr  
adet bämme, migge me na mol

n, un bobel) jog hai iut, ofe brei  
et un en bijt 2 röpffen 38faheng.  
rn annern Dag genaug te fiemen  
Stfauster „Sturt tuig“ heiteben  
baut, bel) na oan fejnem  
Stopp. In bat perftanbe fau  
n affen Dtiinmif, bai geren &paß,  
ürgen iähne uppen  
n faggebe: „Gi, gubbert

„Maket mänten, dat jeh mit juen Toifen furtkummet, hai is ftuierfrey,“ faggde de Upfeher, dai nit wier Luine hadde, in den Sack te feyken, un dobey fog hai iut, ofe drei Dage Nähenwiäde:

### Kurt Tuig.

Vier langen Johren was uppen Klafter in Dingeskiärken, wat niu uphuowen is, en Swähn, dai Jürgen heitede. Hai hadde oll frigget un en dütt Tröpffen Blahens. Wanne Dwends de Klafter-Sweyne in Rügge hadde, ginke heime un nam sik tegleyke fau viel Fäterwirk mie, dat de ganze Familie förn annern Dag genaug te liewen hadde. En paarmol in der Wieke hackede de Kuof dat iüwrig bliebene Flaist kaput un beguod et mit ner fuhren Brözge, wat se uppem Klafter „Kurt Tuig“ heiteden un geren atten. Van düsem att auf Jürgen am leiwesten. Wanne niu teweylen grade kein Gefchirr bey der Hand hadde, namme feynen Haut, dey na van feynem fäligen Graußvaer herftammede, un daih ne vull kurt Tuig. Dorupp laggd' en fteywen Pappendeckel un ftülpede dann fau den Haut uppen Kopp. Un dat verftande fau prächtig, dat auf nit en Bröckfen van dem kurtten Tuige verloren gink. Wol gink et ne öwver flächt, un dat kam fau. Im Klafter was en allen Münnif, dai geren Spaß makede. Enet Dwends hadde Jürgen wier feynen Haut mit kurt Tuig iutfoiert, un dat wußte dai Poter. Hai richted' et niu grade fau in, dat Jürgen iähne uppen Klafterhuowe grade in en Hals laupen mußte. Dse Jürgen niu iut de Dühr tratt, namm de Poter feyn Pätzelfen deip van em Koppe un faggde: „Ei, gubden Dwend, Jürgen, wigge Feherowend maken?“ Üwver düfen unvermaueden Grinß





ömermt Stopp un Budel runner

25fadjten uit (Sjefädte te bestohen  
n affe Steref3 bi3 60 Sofjre, un  
juffer.

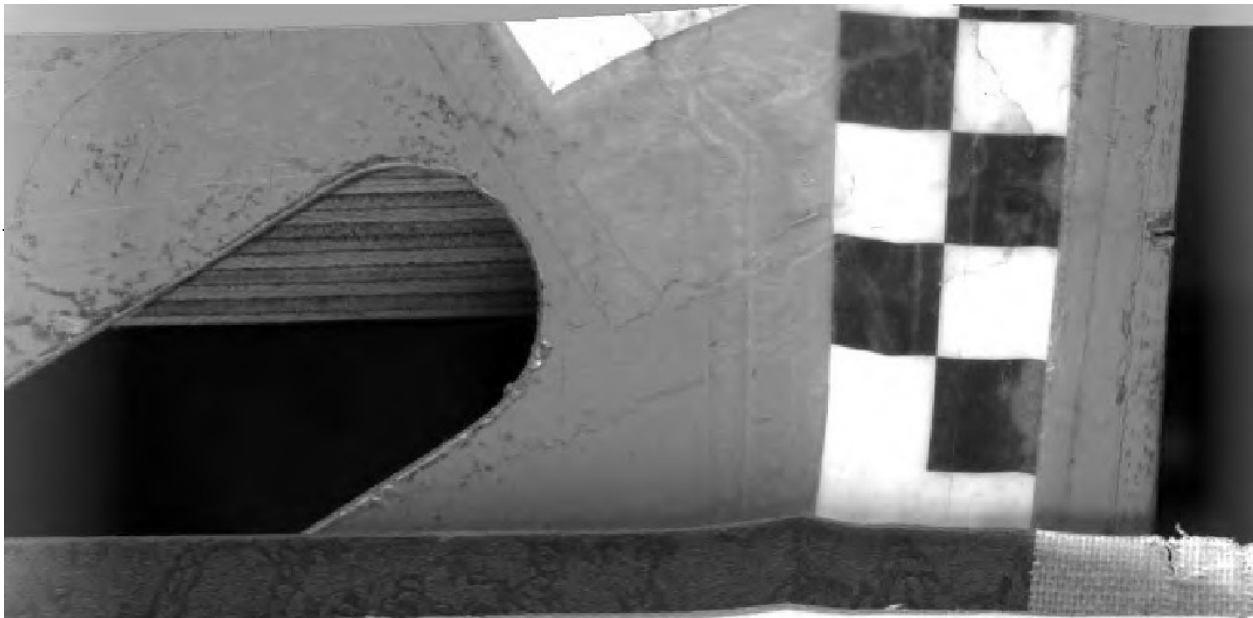
it, en Steref van 6 Saute. Soijtfen  
rupper stohen, uit wel) baum mi  
(sel)fe ambrogget, männ hen be  
piir jatt oje (25djifferhiu3. Dai  
ten her un jatten be bulße Butälße

wur Jürgen sau verplächt, datte bergatt, watte uppem Koppe hadde un auk seynen Haut sau deip affnam, dat ne dat ganze kurte Tuig löwern Kopp un Buckel runner slaut. Schade för dat gudde Jäten!

### De Landstürmer up Posten.

Wey hätt ni oll van dem Landstürme hoert, dai upkam, ose Napollejon dai Giste use Land unsteker makede? Dai Landsturm, dai keine Schlachten un Gefächte te bestohen hadde, was jümmer mobil. Jeden Sunndag Nammedag, wann de Andacht iut was, mošte de Landsturm antreen: Jungens van 16 un alle Kerels bis 60 Johre, un exerseierden. Dai ene kam im Kiegel, de annere im Kammesaul, blise mit ner Klissen, dai mit em Haut up un de lange Piele up de Schuller.

In einem Duorpe heitede de Major van den Fantgängers (dat Pirrevolk mošte na'n annern Duorpe) Joistken, seyn Abjedante Odam, en Kerel van 6 Faute. Joistken was hellst sliem. Wanne seyne Landstürmer gar nit in grader Linje kriehen kunn, dann mošten se up frist gepleuhet Land an de Johr rupper stohen, un wey dann ni uppaffede, mošte Stros-wache dauen. Mol hadde use Major Joistken ne ganze Korperolschaft tau Stros-wache kummandeiert un tegleyke androgget, wänn hey de Runde makede, dann möšte olles in Ordnung seyn, siß gink et slächt. Dai Schaul was ter Hauptwache maket un ne Kullekoher der vür satt ose Schillerhius. Dai Kallbränner Friätesrauß, dai ofen Halbturner un en ganß unweyßen Kerel bekannt, stund tau eist Posten. Dai annern kriehen de Korten her un satten de vulle Butälße up en Disk. Taum Kallbrän-



afen," " faggoe bai, „bfeymet  
mure, un laiten 9toinen gub  
bbe me QSenfe fiäten, bo famm  
nie amt 5emfter un raip: „Seba!  
mheit, oiet moimebe.  
ge Obam boijer feimeft, banut

erent frigget, ömmer3 in ber  
g hai fiefer te finnen.

ai feine Utamm boriömer ben

## 18

ner faggen se: „Wänn niu de Major un feyn Adjedante  
klümmet, dann gieffte us en Leifen un moßt „riut“ raupen.“  
„„It will et wall maken,““ faggde dai, „„bleywet mänt  
ftille fitten.““ Sau spielden dänn dai annern Schopkopp un  
Solo, dranken fit der enen tau, wobey auf Friätefranß ni  
vergiäten wure, un laiten Koiven gud Manß feyn. De Kalk-  
bränner ftickede fit feynen ähren Elns an, fatt feyne Piefe in  
de Kullekoher un gink up den Dührfüll fitten. Sau hadde ne  
Weyle fiäten, do famm de Major un feyn Adjedante klümme de  
Ede. Friätefranß stand ganz gemächlich up, namm feyne Piefe  
int em Schillerhuise. kloppede domie ant Fenster un raip:  
„Heda! Kumm et mol rint! Joiftken un de lange Obam fint  
do!“ De Major, dai dat gud genau hoerde, was ganz ver-  
neynich löwer faune Dummheit, ofet noimebe. „Friätefranß,“  
faggde, „wat make je niu wier? sau hätt et je nich!“ „„Jä,““  
faggde dä, „„de annern hätt et mey sau faggd, wänn diu un  
de lange Obam doher feimeft, dann jull ik se fix riuter raupen.““

### Unglückste Leibe.

Süß wuhnde in Patterburn en kleinen Mann, dai jeden  
Dag van Muorgens froi bis Dwends late daifülbe Laft drang.  
Hai hädde geren frigget, öwwers in der Leibe hadde kein Glück,  
hai kunnt et maken, wo et wull. Up ollen Ratten-Kiärniffen  
drapp me'n an, un wo et wat te danßen gaw, do was hai  
fieker te finnen.

In feyner Roberskopp wuhnden paar junge Läckers, dai  
oiweden ne, wo se ne mänt gewahrden, un ofet te dull make-  
den, beklahede fit dai kleine Mann dorlöwer bey iähren Mäfter.  
„Niu willtvet eift rächt dauen,“ faggde dai ene. „Quite Dwend

M93282

PT4848

g) fant be 2Braumbräger  
 Budef friupen hâbbe. Sai  
 benn in bem 2Braime  
 e affalt : 'Baberborn, 20.  
 Sijmen ein geneigte3 Ofjr  
 mohnte uub fange 3eit  
 bei Shuten biiffe finben  
 e bin umb jegt eime böje,  
 er Ilmjano eingetreten,  
 ter3 abgetheilt bin,

na smeht it en Leiwesbraiw in en Kasten, um wanne diän mohren frigg, dann isse ganz verrückt.“

Am annern Muorgen (et was grade Sunndag) kam de Braiwbräger mit dem Braiwe an. Ose de kleine Mann iätwas drinnen liäsen hadde, do wure op enmol sau kriegel, ose wänn hai en Bahenwiemel up em Buckel kriupen hâbbe. Hai stallde sik gleyk vürt Spiegel un musterte sehne hange Persaun van ollen Seyten, sau datte brütlich grötter wur. Un et was auf der Mägge werth; denn in dem Braiwe stinnen gar nette, seyne Salen. Weh willt ne dorlomme auf affdrücken loten. Drowers sau wat lätit sik ni gud up plattduiß seggen. Dai Braiw ludde alsau :

Baberborn, 20. December 18 . .

Sehr geehrter Herr!

Dieser Brief wird für Sie vielleicht überraschend sein. Ich glaube aber, daß ich nichts destoweniger bei Ihnen ein geneigtes Ohr finden werde. Ich befinde mich nämlich in einer höchst eigenthümlichen Lage, und da ich durch einen Verwandten, welcher früher in Baberborn wohnte und lange Zeit Ihr Nachbar war, von Ihren körperlichen und geistigen Vorzügen viel gehört habe, so wende ich mich vertrauensvoll an Sie und hoffe, daß ich bei Ihnen Hilfe finden werde.

Ich bin nämlich die Tochter eines Beamten, und mit meinen Eltern vor einigen Wochen hierher gezogen. Da ich ein Kind erster Ehe bin und jetzt eine böse, böse Stiefmutter habe, der Vater die meiste Zeit auf Reisen ist, so können Sie sich leicht meine Lage ausmalen. — Zudem ist aber jetzt ein zweiter Umstand eingetreten, der meine Lage noch unerträglicher macht.

Da ich in voriger Woche großjährig geworden und früher bei der Wiederverheirathung meines Vaters abgetheilt bin, neben-

bei bemerkt mit 1000 Thlr., so ist meine jetzige Mutter noch weit schlimmer mit mir, wie fürher. Den ganzen Tag muß ich das Zimmer hüten, überall folgen mir ihre Augen. Ein solches Leben ist für mich, wie Sie leicht denken können, nicht mehr zu ertragen, und ich bitte um Ihre Freundschaft und Liebe.

Leider habe ich bis jetzt noch nicht das Vergnügen gehabt, Sie persönlich kennen zu lernen, deswegen bitte ich dringend, daß Sie sich heute Abend um 8 Uhr auf dem Domplatze in der Nähe der beiden dicken Linden-Bäume einfinden möchten, und, um Irrthum vorzubeugen, als Abzeichen ein weißes Taschentuch in der Hand tragen wollen.

In der festen Hoffnung, daß meine Bitte nicht vergeblich sein wird, verbleibe inzwischen mit herzlichem Gruß

Ihre

Auguste.

Dai kleine Mann las diän Bräiw twei, drei, un wey weit, wo viel mol; dann lagge den witten Dank parot, käf mol wier na der Fuher: et wull auf ua gar keine achte wäven. Terweylen sanke un stodde: „Dein ist mein Herz zc.“, dann klammiserde wier, watte olle seggen wull, bis et teläste doch siewen Fuher staug. Do tuog hai seynen SUNDAGSROCK an, häuf ne goldene Fuherkiee ümme, dai steker dreimol sau lant was, oje hai, stact drei Ringe up de Finger, un probeierde dat Wäggen mit dem witten Danke. Nin wur et Teyt, datte losgink.

Sauballe up dem Daumplaz kam, gink dat Wäggen mit dem witten Danke gleyk los. Hai laip af un dal, ne ferdel Stunde no der amern. Wann iähne terweylen Mäkens in en Wiäg kamen, dann küerde hai se an un frogede: ob sai dat Frailen Auguste wöven, un wänn iähne dann de Mäkens wat iutlacheden, maked' en Gesichte, of' en Pöttken vull Duivels,

un fänk van fristen wier an te wäggen. Sau'n paar alle Fruggensluie, dai behn Jessweyters in der Dwend-Andacht wiäsen waren, gloften, dai Mann wöre unweys un gngen ne iut em Wäg. „Niu leyket dat Kerelchen an, user ener will balle dät freisen, un dai wisket sik deu Schwät af,“ meind' en anner.

Et was oll niegen Juher, browers Auguste kam ni un kam ni. Do et grade ünne Weyhachten was, kann me sik denken, dat use Bruime teläzte doch kalt wuren was, sau datte vür Külle hiewede. Un do auf dai beiden Läckers keimen un saggen: Auguste hädd' en Schlag friehen; do miärlede, datte tau'n Narren hallen was, un gink ganß bedroiwet na Hius. Frigge-Gedanken falle wall ni wier friehen häwwen, dai waren verfrohren.

### De Harke ose Sprotlehrder.

Dem allen Härmen sehu Kunrod was na Berleyn bey de Garre schriewen. Dai Junge moßte dai Reise te Faute maken, dänn Eyserbahen kannte me domols hey te Lanne na uit. De Affscheid was swor, un de alle Härmen meinde stehf un fäste, dat dem Elsesken Jungen sehne Proffeseiunge niu wohr würe; browers et was niu einmol nix daran te änneru.

Zwei Monatte na der Affreise trög Härmen van sehnem Suhne den eisten Braiw. Dai Alle was van Froiden iutem Huisfeken, hai braf ne gleyf uopen, un do stand dänn vürne an, dat sehu Kunrod Tambiuer wuren was. „Dat wuste ik wall“, meinde Härmen, wo hai dat last, „dat dai Junge kein Gemeiner blöm, hai was viel te klauk, un weile sau viel wuren is, wülwe ne auf en hälen Schinken schiden.“

Kunrod fchräw wier, un dann wur iähne, wie dat fan geht, wier fchriewen un wat fchicket. Fan ginf et, biß dai drei Johre rümmer wören, un Kunrod glüdflich un häle wier na Hius kam.

Do kann me fik de Froide denken, wo de alle Hiärmen feynen Jungen wier habb'. Kunrod fog ganß nett: iut, un was en ftrammen Kerel wuren, öwwers eint ginf dem allen Hiärmen tau Hiärten, fan datte grehnensmote was: Kunrod hadde dat ehrleche Plattduiß in Berleyn ganß un gar verlehrt. Hiärmen dachte in der eiften Teht Dag un Nacht darüöwer noe, wo et anfangen füll, dem Jungen dat plattduißke Kiren wier bentebringen. Doch et kam van fülbers. Enes Dages ginf de Alle mit feynem Jungen üöwer de Diähl, un do ftund ne Harke up en Koppe, dai Pinne na vürne, an der Wand. Kunrod wull grade vürbey gohen un frogede feynen Baer: „Was ift denn das für'n Dinges?“ do tratte (if weit ni mähr, wo et kam) grade up de Pinne, fan datt ne de Stiehl int Gefichte ftaug. „Häh!“ fänke do up enmol an te fchriggen: „dai verfluchte Harke! Wai hiät fe fan dohönnne fatt?“ — „„Guod fey gedanket!““ meide de alle Hiärmen, „„ufe Kunrod kann wier platt kiren.““

### Dai Muifefängers.

Et was grade in der Arne-Teht. Hanjürgen hadde oll anspannt, iimme intefohren; do gaff et up en mol fan'n Duhnerwiäder, datte wier iutspannen moßte. „Weiße wat, Kasper?“ faggde Hanjürgen tau feynem Knächte, „wey künnt doch fan väch nix vürniehmen, wey wüßlt beide Muife fangen. In de Falle kummet doch keine. Un de Satansuifen künne ni den



at." Dai Stmädtj lait fit bat gefallen, ginf up en  
ni habbelt bennofje oll tmei & tunne miüet, bo raip  
me uit na ente, bault hâmmen if tmeie!" f djrigge.be

nten, bann faggben je fit beffädteften & troten -  
bben je auf gan5 rädjt.

n & djreden ban ben 8uien benfen. Ofse3 stalften je  
ömomerg mig muß helpen. De 35rugge faip am  
r taug be & djuffern, fdjubbe mit em ftoppe uit

Winter wier fauern. Sai friätet dat ganze Kohren in ten  
Balge. It gohe up de unneru Bihne un diu geihst up en  
Balken."

Dai Knächt lait fit dat gefallen, ginf up en Balken löwer  
de Bihne, lagge fit up et Högg, fehrde de Beine an de Wand  
rupper un fuurkede balde ofe ne Bore. Sai hadden beynoh  
oll twei Stunne miufet, do raip de Biner dem Knächte, dai  
grade intem Slope kummen was, tau:

„Wo viel hiäfte oll fangen?"

„Wänn it diife häwwe un na ene, dann häwwe it  
tweie!" schriggede de Knächt wier runner, lagge fit up de  
annere Seyte un fuurkede widder.

### Sieme Krankheit.

It häwwe Roberluie hat, dat was sau'n karjaufet Volk,  
wuu mau 't fälten andreppet. Wann sai fit aisk un löwel int-  
fchaunten, dann faggden se fit de flächteften Stroten-Wauerde  
fachte int Oher, dann se meinden, dat briukeden annere Luie ni  
te hören, dat ginge keinem nix an. Uu dorin hadden se auf  
ganß rächt.

Diffe Robers hadden en Mätsken van nohe teihn Johren,  
dat kunn up enmol im Duiftern ni feihen. Niu kann me fit  
den Schrecken van den Luien denken. Alles stallten se an, dat  
Mätsken te fureiren: bännnten iähne Rutesholen mit en klein  
Mätsken drin wüv de Ägen, ne Katte wüv 't Knei zc., öwwers  
nix wull helpen. De Frugge laip am annern Wuorgen gleyf  
mit dem Mäken im Unnerroche na'n Doktor un biddede um  
Hülpe van düsem Eleeme. De Dokter tang de Schullern, fchudde  
mit em Koppe un meinde, do wör flächt wat deranne te maken.

„O Heer! wat süllwe arme Menschen dänn niu ansaugen?“  
raip de Frugge do, un slaug de Hanne löwern Koppe zesamen.

„Münt de Lampe ansicken, wann et duister is,“ saggde  
de Dokter, „annern Rohd gieft et nit.“

### De Isel-Gasse.

De siälige Franzwilm van Uikern, dai in der Froihjohrs-  
Leht mit Drei-Planten handelbe, drapp enes Dages auf mit  
em Münsterlänner im Suerlanne zesamen. Dai Münsterlänner  
fänk niu gleyk an van sehnen Münster te prohlen, dat wör  
apat ne ganß annere Stadt mit schoinen Märken un Stroten,  
un wat der na olle mähr is. „Dat kaun sehn,“ saggde Franz-  
wilm, „ic siu mit Patterburn te frähen.“

De Münsterlänner kunnde dat gar ni begreppen, et gäffte  
in Patterburn, diesen smäregen Luoke, saugar ne Isel-Strote.  
De Uikeraner staltbe sik dumm, ose wanne dovan nix wüfte.  
Driüwör wur öwwers de Münsterlänner behnohe iärgerlich un  
saggde: „Ik bin der apat döhrgeh!“

„Na“, meinde de Annere ganß druige, „dann hiät  
dise Strote do gewisse den Namen van kriehen!“

### De wiergefunnene Sproke.

En paar junge Luie hadden sik verlieden eist frigget un  
kunnen sik ganß gud verstoßen; münt teweylen kam doch wat  
vür, wiu dat dänn nit anners geiht. Olle Dage is je kein  
Sunnenscheyn. Dai Mann mücede beh Gelägenheit wal en  
bitten scharp up, was jedoch gleyk wier de Gudheit süßber, un  
et daih ne van Härten läd, wann auf de Frugge de Schuld



ter tau 8ebbe jahren funt un  
bat 9)tiuf pertoijen, mat te  
effte 25uurten idjenn: bod, offe3  
iltter uit binnern & djappe. 9Riu  
ete trög hai be Suher van ber  
frogebe iähne :

mer Stoer, mbo ne Staub biir  
ite, miu famfte bet) auf malf

hadde, dat et vürkommen was. — Seyne Frugge was et grade Giegendähl. Gleyt fänk sai an te muilen, mäf en Gefichte, womie me de Rinner tau Bedde jahren funn un faggde in en bis twei Dagen kein Stiärwenswauerb. Nol was et dänn doch te dull. Et wören oll beynohe drei Dage, un sai hadde na ni dat Miul vertohen, wat te seggen. Sai faggde ni gudden Muorgen un ni gudden Nacht oder praust! Dai Mann gaffte sik olle Mägge, was sau fründlik, ofe de hellste Sunnenscheyn: doch olles was limesüs, hai funn dauen, watte wull. — Do fänke am anuern Muorgen an te soiken. Eist ruimebe 't Bräd = Schapp iut, dann sochte unner un hinnern Schappe. Niu ginke bey de Dist-Trede, do läte int Kläerschapp un hinnern Spiegel, buhrde dai Bieler an der Wand up: de Frugge faggde nix. Teläste trög hai de Juher van der Wand, sochte der hinner un im Gehuise, hällse an't Oher un beläffe van ollen Seyten. Do funn et de Frugge öwowers ni mähr iuthaklen un frogebe iähne :

„Wat söchste dänn eigentlik?“

„„Guod sey Dank!““ faggde do de Mann, „„dat it et funnen härowe, it sochte beyne Sproke.““ Un hai fall se ni wier te soiken hat härowen.

## De Wedde.

Et is oll lange Jöhren her, do kam beynohe olle Wielen Kristoffel (hai mošte van em Dahle oder van en druien Dürpern sehn) mit ner Roer, wo ne Kauh vür was, na Patterburn, un brochte Gysacksbünnelens, Högg un ollerhand Saken mehr te Markt. Enes Dages hadde helst gud verkofft un dachte, niu kannste dey auf wall enen gönnen. Dje enen

drunken hadde und sau rächt mit den Annern, dai auf am Diske satten, ni int Küren kummen kunnde, stund hai van Färger up un gink na der Armenbüsse. Do fräg hai seynen Gäldbuil, dai ganz stehf stund, un nam en Daler riuter. Den hälle üwer dat Luof un saggde sau vür sik: of dai auf wall drin geht?

En anner Biuer hadde dat miäret un raip:

„Jo: hai geht drin.“

„Hai geht ni drin!“ saggde Kristoffel.

„Un if wedde ümmen halwen Ort, hai geht drin!“

„Et gelt!“ saggde Kristoffel un lait den Daler fallen: Klapp! un furt was de Daler.

„„Jf häwwe de Wedde gewonnen!““ raip Kristoffel, frehdewitt.

„Un den Daler verloren“, saggde dai Biuer, dai sik dät lachen wull.

### En Frigge = Grund.

Antun hadde sik vür en paar Johren Wagen un Guile anschaffet un forde den ganzen Dag för annere Lui, wo hai gud Gäld mie verdeinde. Hai hadd' et balle an en gudden Dag brocht, un do fräge auf et Friggen in en Kopp. En arm Mäken wulle öwwers nit häwmen. Jätwas moßt et häwmen un auf schoin seyn. Do was iähne dann en Mäken anprohlt, wat dat enßige Kind van Luien was, dai sik gud stünnen, en nett Guiselen un auf wieke Muorgen Land hadden, dai gud in der Keyhe wören. Dat gefäll ne, wie me sik denken kann. Doch wo nin an dat Mäken ankummen? Sau wat is je ni sau lichte, un blähe wasse auf mähr ose nähdig. — Do was

Dullromes. M93282

PT4848

niu en Nober van diisen Luien, den Antun gud kannte. Diän frogede hai na den Mäken, of' et sik mol gelegen passede. „Ach! dat is nig för jiu; maket viel Stoot, arwegget ni geren un lietwet gud; et is sau'n vertohen Kind,“ meinde dai. „Do will ik jiu ni tau rohen.“

„„Jo!““ saggede Antun, „„dat weit ik wall, dat Mäken passet för mey ni, öwwers de Stall is gud, den de Luie hätt.““

### Ne Mordgeschichte.

Wey hadden sau ne alle Tante in usem Hiuße, dai us waken diise Geschichte, dai ganß sieker woher seynen sall, ver-  
tallt hiät.

Et sint niu oll sau beynohe fufzig Johre her, do was sau'n allen Wittmann ohne Kinner, dai en juuk Mäken van twintig Johren friggede. Dat junge Fruggensmenske kunn den allen Mann van eister Teht an ni intstohen; het was öwwers arm wyest un hai en reiken Kerel, un do was sau lange küert, bis de Friggerigge ferig was. Dat Gäld mäket öwwers olläne ni glüds, sau gink et auk diisen beiden Luien.

De junge Frugge hadde viirher en Mannsmenske van veir un twintig Johren taum Bruimen hadd, dai auk bey sehnem Gälbtällen ni swäten breukede. Niu, do de junge Frugge olles hadde, wull se auk geren den allen för den jungen Mann ünne-  
teusken. Dat gink öwwers ni sau lichte und do keimen ihr dann teläste deubelske Gedanken. Sei dachte Dag un Nacht (me sull sau wat van Mensken ni gläwen) daran, den allen Mann ünne 't Kiewen te helpen. Un diit wull se sau inrich-  
ten, ofe wann ihr Mann sik jülber uphangen hädde. Van en allen Weywe hadde se sik en Schlop-Pulwer besuergen loten

un dai moßte dat wuß, taum Glücke, bei den Allen häimlit iutplappert härwen.

An dem Dage, wo dat schreckliche Verbreiken intrichtet wären soll, stälde sik de Frugge ganß fröndlik an. Det Middages hadde se saugar, wat süs ni de Fall was, Beier halen loten. Dai Mann drank un spuerde, dat et en Behgeschmack hadde. Na ner fuerten Wehle sagge hai tau sehner Fruggen, datte hils sloperig wöre un sik te Bedde leggen woll. Dat läge Fruggensmenske lagge ne eist na de Klissen terechte un daih, ose wann et der ganß besuergetümme wöre. — Et duerte ni lange, do snurlede de Mann, dat me 't im drüdden Moberhuse hören kunn. Niu mutt et gescheihen, dachte dat affheiliche Wehw.

Üöwer de Stuowe, wo dat Bedde stund, was ne Rahmer, wo se ollerhand upsmieten. De Frugge nam ne Ledder un stäg der up. Ose ouwen was, leit se dlühr en Luftluot, wat in der Deyke grade iöwer'n Bedde was, en End van em Stricke herrunner un gink van de Rahmer wier in de Stuowe un band et den Mann iimmen Hals, un ose dat ferig hadde, gink se ouwen hönne, den Allen in de Höchte te teihen. — Dai Mann hadde sik dat olles eist gefallen loten, ose de Frugge öwwers iäben iut der Stuowen was, band hai fix et Strick van sehner Hals an en grauten schworen eysernen Pott, un was glücks domie ferig, wo se an te teihen fänk. Ose niu de Frugge meinde, dat de Alle hauch genaug wör, stäg se de Ledder runner, un do ihr auf gewisse dat Gewieten prudelde, fäl se ni eist in de Stuowe, sunnern laip fix up de Strote un raip, wat se kunnte, ihr Mann hädde sik uphängen. De Moberluie laipen int Hius,ümme dat Unglück te seihen, un do wogede sik de Frugge auf wier rin. Öwwer ener hädde dat Gesichte

Dullromes

M93282

PT4848

Strugge flein ben, bäuit je ma3  
o hallen.

ger en 2 menitefent, Rinb ober fü8  
„eijne 9tober3 friehen milt auf  
en fait. „Qitmot milime auf spiefen,  
t berbör, bat en Blaf för (25meijn

utraltpent buerbe na te stemt famf.  
ante, hälf bat 9aug in beiben

seihen füllen, wat se maik, ose de Alle ganz vergneiget hinner'n  
Diske satt un de eyserne Pott in der Höchte hänt.

De Robersluie gingen sau no und no wier furt un wußten  
ni, wat se van düser Sake hallen süllen. Do de beiden olläne  
wören, gaffte de Frugge klein bey, dänn se was bange för  
ihren Puckel. Dai Alle maik de Frugge de Hölle rächt heit un  
do versprak sai, sau wat ni wier te dauhen. Sai hiät auf  
Wauerb hallen.

### Dai grante Gewinn.

Up Liburges-Biärg bey Patterburn werd olle Johre, wann  
dat Gallen-Market is, Bäh un ollerhand Saken verlost, un do  
hätt oll manger en Sweyneken, Kind oder süs wat gewonnen.  
Do was auf en Manu, dai besumners Glücke hadde: twei Johre  
no der Keyhe hadd' en nett Sweyneken friehen. Seyne Robers  
friehen niu auf Luine taum Spielen. Saugar dai alle Jokob  
mullen halwen Daler wogen, dai sit süs för twei Pännige en  
Luok düer de Kneie bohren lait. „Dittmol wüllwe auf spielen,  
wänn wey auf drei Wicken den Kaffee swart drinken süllt,  
iimmen Laus te läpen,“ saggde tau seyner Frugge. Hai surgede  
auf in Birriut dervör, dat en Plass för Sweyn oder Kind im  
Stalle parot hadde.

Dai Dag taum Zutlausen kam, Jokob tuog seyner nig-  
gen Kiegel an, stact vürsichtig dat Laus bey un gink na'n  
Liburges-Biärg. Dat Zutraupen duerde na ne Leyt lant.  
Sindiäß sochte hai sit de bästen Saken iut, dai olle geren na  
hänwen wull. Do gink et teläfte los. Use Jokob drängebe  
sit vürne hönne, hälf dat Laus in beiden Hännen faste, lusterde  
of en Dack, Ägen un Miul weyt uopen: hai was taum

Mohlen. Et was öwwers up sehne Nummer nix kummen, un de bästen Svehne un Rinner wören oll furt, do wur Jokob teläste iärgerlik un meinde, hai wull den Duiwel dauen, do na länger te stohen un den gaußen Dag in en Kaup te giewen, dänn domie verspielde na mähr. Hai hädde öwwers mänt na en bitten luern süllen, dänn sehne Nummer wur wirklich afracpen.

Zwei Nobers van Jokob hadden sik sehne Nummer miärfet un wullen ne mol gehörig anfoiern. Sai gingen der hönne un saggden: hai hädde ne Wannemühle gewonnen. Jokob wull et eist ni gläwen, daun düse beiden hadden iähue oll mähr wat wehs maket. Dse öwwers ne alle Noberfrugge doherkam un auf tau Jokob saggde, dat seyn Name afracpen wöre, öwwers se wüßte ni, wat hai gewonnen hädde; do saggde Jokob:

„Niu gläwe if et oll eyher, öwwers den beiden kann me ni truggen.“

„„Jo, up 1077 is ne Wannemühle gewonnen,““ saggde de ene.

„Nehne Nummer is dat. Sey häwwe if se oll!“ anfebe Jokob.

„„Sey süllt niu öwwers wall gleyt anspannen müllen, dänn dat Dink düse Nacht hiuten do stohen loten, is san ne Safe. It rohe jin bertau,““ meinde de annere.

Jokob glosste niu gauß siefer an den grauten Gewinn. Hai kräg de beiden Guile iut em Stalle, spannde sif an, un do hiäste meh ni geseihen, gink et in vullem Trapp na'n Eiburges-Biärge, limme de Wannemühle te halen. Dse do ankam, häll' en Upseiber gleyt den Gewinn entgiegen, dai sik öwwers in en Daut verwünnerde, dat Jokob Wagen un Guile mie brochte, dänn et was mänt ne Raub-Riee, dai hai gewonnen hadde.

meine, hai muß ben Quimel  
 fen suern fiissen, bänn fejne  
 ai gingen ber hömme un faggben:  
 mer3 me alle Roberfrugge  
 gläme if et oll enher. Ömomeg  
 f je oll!“ anfebe Sofob. „„Sel)  
 nbe be annere. Sofob glosste miu  
 em trapp na'n Eiburges Biärge,  
 erbe, bat Sofob QBagen un

### Dai Schatzgräwwers.

In em Duorpe bey Brokel wuhnde en Biuer, dai Stährtwüppfen heitede. Vür en Johr was seyn Hius afbrand, un hai leit dat nigge Hius up en graut Stück Land buggen, wat ne twintig Minuten van der allen Buggestie laggede, un datte eist kurt vürher bey der Verkoppelung kriehen hadde. Den allen Platz hadde hai nit drier genau an en Mann bringen kunnt, un dorümme laggede dat alle Milerwirk do na sau rümme.

In düsem Duorpe wuhnden auk en paar gauß lustige Kerels, un do grade Faslowend\*) in de Welt kam, meinde dai ene, dai Jehannes heidede:

„Höre mol, Saufeip, wey willst dütmol öwwers en Faslowend-Streich maken, wie hai no ni do wiäst is. Wey willst up Stährtwüppfen seynen allen Buggestie Gäld soiken. Suorge diu mänt för ne Partey alle Kasmännekes un Feyf-Stülwer-grosken-Stücke, if häwwe auk na enige liggen. Dann goh' wey Faslowend-Mondag hönne, hacket up de alle Stiee un dauet, ose wann wey dat Gäld do funnen hädde.

Saufeip gefäll dat gleyk.

Ose niu dai Mondag kam, gingen se eist in en Kraug, un do et sau ölf Juher was, fürdern de beiden van dem Wärtzmanne en paar Pehlhacken. Dai annern Mannsluie, dai auk mie in de Stuowen sätten, wuren niggerlich un frogeden: wo se domie hönne wullen?

„Ik häwwe van Nachte drämet,“ saggede Jehannes, „dat up Stährtwüppfen seynen allen Buggestiee Gäld te finnen is.“

„Steine, dai süllt do woll te finnen seyen,“ meinde ener van den Biuern.

\*) Corrupte Aussprache von Fastnacht.

(intern ber hinner her.  
ännefen funnen," raip  
jeip. &au ginf bat  
uit te ranbafert, moat  
ert: „SO! off mier fenf  
viel 25pifafel maif uit  
habbe milt be 8aft, bat

fall malf fenijen, bai

„Na, do doch Fastowend is, wiltw wey mie gohen," faggde de fcheiwe Hambährend.

Un niu meiten se fit mit den Peylhacken uppen Wiäg un de Annern der hinner her. Dat ganze Duorp fäk, wat dai wull vür hädde. Dse up de Buggestie ankummen wören, fängen se gleyk an te hacken.

„D! ik häwwe oll en Rasmänneken funnen," raip Jehannes, dai dat Stück dihr de Finger gleyen loten un iäben mit de Hacke in de Ähren picket hadde.

„„Un ik oll feyf Sülwergrosken!““ raip Fauseip.

Sau ginf dat widder, bis behnohe olles, wat im Duorpe liewe, tesamen was; do kam up enmol Stährtwüppken seyne Frugge un fänk gleyk an te schännen un te randalen, wat dat Tuig häll. „Dat wör ihr Gäld, ihr Hius hädde do stohen.“ — Dai beiden bliewen öwver ruhig an'n hacken, un Jehannes fänk wier an te schriggen:

„D! oll wier feyf Sülwergrosken!“

„„Reiket mol hey! in düsem Luoke liggt en Rasmänneken un feif Sülwergrosken!““ raip Fauseip.

Do niu öwver de Frugge te viel Spifakel maif un behnohe unweys wuren wör, faggde Jehannes tau Fauseip: sei wullen düst Gäld eist im Krauge vertehren un dann wier hacken. Dai arme Frugge hadde niu de Last, dat sai de Blahens un de annern Luie van der Schakgrauwe fräg.

### Dai klauke Junge.

„Wo wull jine Fränken oll sau wacker hönne?“ frogede ne Nober-Frugge Fränken seyne Moime.

„„Jäh!““ faggde dai, „„dat fall wall seyhen, dai is taunt eisten Moie na der Studänten-Schaule gohen.““



„Sau, falle ftudeiren?“

„Jo, Noberfke, fehfe, wey hätt dat sau iüwverlaggd:  
Dai ällefte Junge bliest in em Hufe dann hiät hai wat te  
liwen, dänn sau viel Land un Wierk häwwe. Un do diife sau  
gud lährd un auf Luft dotau hätt, falle ftudeiren. Wänne sau  
weit is, kanne wären, watte will: Dokter oder Paftauer. Jf  
kann ihr ni seggen, wat dai Junge för en behellfken Kopp hiät:  
Käfen kanne, dat is ne Froide, un schreywen ofen Arwekote.  
Seyn Baer hätt auf oll jaggd: if wät ni, wo dai Junge up  
ohert, dänn if häww' et ni widder brocht, ofe drei Kruißen te  
maken. — Et is unerdoen mit den Blahens, dai ällefte Junge  
hätt lange sau gudd ni lährd. Jf gläwe, en Boik friggte annern  
Hiärwest bey der Prüifunge ganz sieker. Un sau giuk dat wid-  
der, bis de Nober-Frugge meinde, sei mäße na der Miälke  
feihen, dai uppen Filter stünne, of dai auf iüwer knafede.  
Fränfken seyne Moime giuk auf wier in de Stuwwe un was  
ganz upgeruimet iüwer ihren Studänten.

Dai klanke Fränfken was sinne diife Leyt in der Schaul  
un moße seyne Gelährfamkeit proiwen loten. De Professer hadd'  
ne sau 'n grant Exempel upgiewen, dat was en bitken doch de  
fwoor för iähne. Use Fränfken sull intriäken: wo alt hai wör,  
un dat kunne gar ni riut freihen. Hai driickede de Bank, foggede  
an der Fiäder, öwwers et wull nix helpen. Teleyte gaffte sik  
mit Gewalt daran un et was gerohen, öwwers mänt en bitken  
te stark. De Professer käf Fränfken seyn Exempel noe un  
meinde: „Mein lieber Junge, du brauchst nicht wieder zu kom-  
men, denn du bist schon zu alt zum Studieren. Sieh! du bist  
nach deiner eigenen Auflösung bereits 72 Jahre alt.“

Fränfken käf den Professer grant an, nam seyne Boiker  
unnern Arm un laip watte kunne, na Hufe. Seyne Moime

„De Broffeffter bäbb faggo: if moör off viel te alt  
inbe jenne 9)toime. „9Räh, if hämm' et fiifberg  
bijte mau mi te alt tau. St i8 mau juft fau, ofe menn

eriod)t, et mour malt jliemer uit be affen  
hafmue 25tulute muibber na en Biuern 5uome  
iläffe oer iimme, it fumme baffe mier terügge, un  
te fläben geiht et uit annerg, oie bat bilt bat 8äin  
imme ben Gödjuafen ifoijen.“ Q5au fai faggb  
äi et 8afen fpier tatt un jfaug van friëfen

foh ne gleyf an, dat et ni rächt stimmede, un se frogede ne,  
fauballe in de Stuwowe träen was: „Wat hädd' et giewen?“

„De Profefser hädd' faggd: if wör oll viel te alt taum  
Studeiren,“ fagde Fränfken.

„Junge, fan alt bifte je ne ni, din wäft tin Lächtmiß eift  
drüddteihn Johr alt,“ meinde feyne Moime.

„Näh, if häww' et fülbers intriäket, if fin oll 72 Johr alt.“

„Wei wäit, win dat is,“ fagde de Baer, „din faft tint  
Johr mie annen Plaungfähr, do bifte nau ni te alt tau. Et  
is nau juft fan, ofe meyn fiälige Baer fagde:

Wei ni lährd lateyn latahn,

Dai mutt lehren spann iut, spann au.“

### Kalle Ümmeflähe.

Im Diälbrüggesken hadde en Mann en Gefchwulft oder füs  
wat an 't rächte Bän kriehen. Dai Luie hadden olles verfocht,  
et wur nau fliemer un de allen wunnern fik, dat ihre Middelfes  
ni helpen wullen. Eues Dages kam grade glücks en Dokter  
vürbey, dai na ne düde halwe Stunne widder na en Biuern-  
Huowe wull, un diän raip de Frugge int Hüus. De Dokter  
befoh dat Bän un fagde tau der Frugge: „Maket eift mänt  
falle Ümmeflähe der ümme, if kumme baffe wier terügge, un  
dann will ik wat verfchreywen.“ — Do de Dokter gohen was,  
fagde de Frugge tau ihrem Manne: „Mit den fallen Ümme-  
flähen geiht et nit anners, ofe dat din dat Bän uppen Stauhl  
leggst; ik will de Wolle mit Water rinn halen un dann mit em  
Beddelaken in 't Water stippen un domie ümme den Schuaken  
flohen.“ Sau fai faggd hadde, fan gedohn. De Frugge nam  
dat Beddelaken, stippede 't in et Water un flaug domie ümme  
dat Bän, dann maif fai et Laken wier natt un flaug van frifken



RSanne & enfenmiffe ma3, bann  
 fait hai auf fein 28äuerbfen van  
 umb Strieg 2c., um be Suie  
 aer beijm 9toebehen un bor bat,

1 Steinenbiärg babbe me aut fan  
 l, bat be beiben 9/luncipol -  
 bohen hebben, mouff fit bai ene

dorup los. Gau gink dat in enem furt, bis de Dokter wier  
 kam. „Häh!“ meinde sai do, „dat is meh drowers suher wuren.“

### De Bürbeher.

In Geisele wuhde vür wiffen Johren sau'n allen Hiärwest-  
 Gesellen, wat en ganz frumm Menste was, dai jeden Dag na  
 der Kiärke gink. Wanne Seylenmiffe was, dann behede hai, sau-  
 balle de Pastauer van 'n Altor furt was, gewöhnlich de Leitnigge  
 van ollen Heiligen vür, wat gewisse te luawen was. Dohet lait  
 hai auf kein Wäuerbfen van der Leitnigge furt un behede ganz  
 andächtich vür: „Bon jähren und unvorhergesehenen Tode, Bon  
 Blitz und Ungewitter, Bon Pest, Hunger und Krieg zc.“ un de  
 Luie beheden dann ruhig noe un anseden: „Erlöse sie, o Herr!“  
 Hai sawuhl ose de Luie hadden do nau ni up miärket. Mol  
 bläw auf de Pastauer beym Roebehen un hor dat, un dai saggde  
 dann tau dem Bürbeher, datte düsse Stieens bey ner Seyle-  
 miffe iutloten mößte.

### Ne gudde Audwauerd.

In allen Leyen hadde me hey te Lanne in ollen Städten  
 un Dillörpern en Muncipol-Roth, dat was sau ose niu de Ge-  
 meinde-Roth. In Kleinenbiärg hadde me auf sau 'n paar junge  
 Kerels dotau maket un dai wußten dorümme balle ni mähr, wat  
 se wören un blühren de Nase helst hauch. Niu drapp et fit  
 mol, dat de beiden Muncipol-Röthe den allen Pastauer van  
 Rächtnogge begiegender, dai uppen Gnile na'n Hakenbiäрге riechen  
 wull. Ose den allen Mann Dages-Leyt bohen hadden, wull  
 fit dai ene rächt riuter dauen. „Segget mol, Heer!“ froggede

iähne, „wo kimmest dat, dat sei uppen Guise sittet, use Heer-  
guod hiät doch uppen Fsel riehen?“

„„Jäh,““ anfede de alle Heer, „„sau lange ose wey de  
Municipol-Röthe hätt, sint de Fsel te rov wuren.““

### Faxeriggen.

En Biernjunge laip, watte kunne, na'n Birsteher sehnem  
Hiuse, wo grade de Gemeinde-Roth tesamen was. Sauballe ose  
in de Stuowe kam, frogede gleyf:

„Sint hey de Gemeinde-Röthe bey miine?“

„„Jo, meyn Junge, wat wuste dann?““ saggde de Birsteher.

„Jä, dann rohet mol, wo meyn Baer seyne Flocmüsse loten  
hiät, wey hädd' se oll den gänzen Mnorgen socht.“

„O! wat häww' wey Papen doch ne Last!“ saggde de nigge  
Köster an der Gaukärke in Patterburn, ose taum eisten Mol de  
Beheslocke lutt hadde.

„Fsel-Mutter! is dat ihr Älteste?“ frogeden saun'n paar  
Lägestrippers up der Dreywersken Schoffaih ne Frugge, dat en  
Fsel viir de Kohr hadde.

„„Jo, meyne Kinner!““ anfede de Frugge.

„Wat häww' ik hort, Laurenz, diu wust wier friggen?“

„„Jo,auseip, dat mutt ik wall dauen, siß mutt ik de  
Siehe affschaffen. Un et is doch sau'n leiw Dier.““

En Junge iut em Stuisenbraukien kam taum eisten Mole  
in de Stadt un was ganz hinter sik üöwer dat, watte olles te  
seihen fräg. Hai kam auk bey em Hiuse vürbey, wo en gollenen  
Hirs üöwer de Hinsdihr laggd un drunner stund mit granten  
Boisstawan: „Hirsch-Apothefe.“

„Nur seyket mol!“ raip hai. „Wey hätt' ne ni mol ne  
Arowetheife för Luie, nu hey hätt' se saugar ene för Hirske.“

## Dat Register.

be Mubmauerb Sartriggen

	Seite
I. Niewensgeschichte van Kristejou Dullromes	3—11
II. Ollerhand Maus.	
Ne Isefohrt na Lippspringe . . . . .	12
Dai beiden Stutterer . . . . .	13
Ne Smuckler-Geschichte . . . . .	14
Kurt Luig . . . . .	16
De Landstürmer up Posten . . . . .	17
Unglückste Keiwe . . . . .	18
De Harte ose Sproklehrder . . . . .	21
Dai Muisefängers . . . . .	22
Elieme Krankheit . . . . .	23
De Isef-Gasse . . . . .	24
De wiergesunnene Sprote . . . . .	24
De Wedde . . . . .	25
En Frigge-Grund . . . . .	26
Ne Nordgeschichte . . . . .	27
Dai graute Gewinn . . . . .	29
Dai Schatzgräwvers . . . . .	31
Dai kante Junge . . . . .	32
Kalle Ümmeslähe . . . . .	34
De Würbeher . . . . .	35
Ne gudde Andmawerd . . . . .	35
Fageriggen . . . . .	36

In demselben Verlage sind ferner erschienen:

<b>Meckener Anschläge.</b>	Preis
<b>Kleinenberger Anschläge.</b>	"
<b>Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare tener zu Wasser und zu Lande. Neu bearbeitet.</b>	
<b>Ritter Sager, Erzählung aus dem 16. Jahrb.</b>	60 Pf.
<b>Geschichte der h. Pfalzgräfin Genovesa.</b>	
<b>Bertha, Königin der Franken.</b>	
<b>Pulheria, oströmische Kaiserin. Ein Lebensbild a 5. Jahrhundert.</b>	

—:O:—  
Gedruckt bei H. N. Stein in Arnberg.

M93282

Dullromes, Kristejon  
Närsk tuig!

PT4848  
D85N3  
1900

Ga  
F  
  
Gayl  
Sto  
T. M.

M93282

PT4848  
D85N3  
1900

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

